

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Berlin, am 22. Mai 1819.

Die eigentliche Zeit der Gastrollen pflegte sonst bei unserer Bühne nur die Sommer- und Badezeit zu seyn, jetzt aber hat sie auch den Winter über fortgewährt und erfüllt auch den Frühling. Eine Menge von Fremden betritt hier und in Charlottenburg in Gastrollen das Theater; die Viertels- und Halbmeister bestehen zermalen zuerst in Charlottenburg die Wasserprobe, ehe sie in Berlin selbst durch das Feuer gehen. Für diesmal mit oder ohne Anwendung gesprochen. Seit Kurzem trat in Charlottenburg auf: Fräul. Weinland, Figurantin in der Oper, in Wolffs „Cäsario.“ Ein hübsches Kind mit schätzbaren Kunst-Anlagen. Fräul. Werner, eine Berlinerin, versuchte sich gleichzeitig daselbst im Cäsario als Kammermädchen; sie steht auf der Leiter um eine Stufe tiefer, als die erstere, kann aber höher steigen, wenn sie noch ein wenig ausgewachsen ist. Die Gebieterin gefiel sehr, die Dienerin kam gut durch. Ferner trat noch dort auf: Hr. Berger als Rudolph in Hedwig und Fräul. Bachmann in der Tomy. Beide nur so so.

In der Stadt ist ein junger Devrient, Neffe des bekannten ehrenwerthen Künstlers, mit Geschick und Glück als Bassänger in der Oper erschienen (als Maffetto im Don Juan und Franz im neuen Gutsberrn). Der junge Mann mit seiner voll- und wohlklingenden und durch starke Tiefe ausgezeichneten Stimme und leichtem, verständigem Spiel, verspricht für die Zukunft viel Gutes, wenn erst durch Übung sein Talent entwickelt worden ist, und die Bescheidenheit ihm anrath, den Beifall nicht für Belohnung, sondern vorläufig für Ermunterung zum Fortschreiten zu nehmen.

In dem Singpiel „Rosette“ trat als Köstchen Frau Beutler, aus München, auf. Eine niedliche Frau mit einer angenehmen Stimme; doch detonirte sie mehreremale und war im Spiel zu sehr beweglich und geziert, weshalb sie nur durchging.

Ferner gab Hr. Dony, aus Weimar, bis jetzt drei Gastrollen: Lieutenant Werthen in beschämter Eifersucht (wo ihm die jugendliche Lebendigkeit und der frische Muthwille abging, die hierbei Bedingungen sind; da wo die Rolle dankbar ist, wurde er beklatscht); Leporello im Don Juan (wegen einiger Mikrone in der Register-Arie ohne Beifall); und Micheli im Wasserträger (mit geringem Erfolg und bei fast leerem Hause, obgleich es Sonntag war). Er wird morgen noch den Wiburg in Stille Wasser zc. zu Charlottenburg geben, aber, aber — Rollen dieser Gattung scheinen außer dem Bereich seiner Fähigkeit zu liegen. Gefällt er darin, so thut es die glänzende Parthie selbst.

Derjenige Kunstgast, von dem am meisten die Rede ist und seyn muß, ist der Tenorsänger Herr

Bader. Er hat vom 9. d. M. bis jetzt viermal gesungen: Vicinius in der Bestalt, Octavio im Don Juan, Simon in Rosette und Armand im Wasserträger) und auch jetzt wieder wie vor einem Jahre bewährt, daß die Natur ihm eine der trefflichsten Tenorstimmen, so voll als rein, verliehen hat, daß sein Spiel untadelhaft, wenn auch nicht ausgezeichnet, sein Gesang-Vortrag aber unvollendet ist. Der letztere Umstand hat ihm jetzt bei uns geschadet; so eifrig man ihn vor einem Jahre hier herausrief und beklatschte, so lau ist man jetzt bei all seinen Vorzügen gegen ihn; man meint, er habe in Jahresfrist wohl in seiner Methode weiter kommen können. Die Wahrheit aber ist, daß er uns nicht mehr neu erscheint. Vormals bat man ihn öftentlich, hier zu bleiben; jetzt, da man weiß, daß der Contract mit ihm geschlossen ist, nach welchem er in Jahresfrist der unstrige seyn wird, jetzt sucht man die Schattenseite hervor, wie man früher nur die Lichtseite sah. Alt und Neu: Wunsch und Besitz!

Ganz neue Erzeugnisse lieferte die Bühne in der letzten Zeit nicht, aber „Figaro's Hochzeit“ und Schiller's „Braut von Messina“ sind wieder in die Scene gebracht. In jenem trefflichen Singspiele hat Hr. Blume den Figaro (Fischers Triumph und Parade-Pferd) übernommen und mit fast allgemeinem Beifall durchgeführt. So ist das Lieblings-Singpiel unsers Publikums wieder im Gange. Mit der Vorstellung des genannten Schiller'schen Trauerspiels wollte es nicht recht alücken; es war kein Ganzes, wenn gleich verdienstliche Einzelheiten vorkamen. Fr. Schröck (Isabella) füllte würdig mit dem Aufsatze ihres Fleißes und der gegebenen Kraft ihren Platz aus, doch sahen ihr leidende Charaktere, wie Elisabeth im Don Carlos, im Ganzen mehr zu. Hr. Wolff stellt im Manuel ein treffliches Gebilde auf, doch da Bruder Casar nicht so ganz eingriff, so ging ihm, wie der Braut (Fr. Stich) manches Schöne verloren. Den Preis gewann Hr. Lemm, indem er durch meisterhaften Vortrag im Chorführer Cajetan diese Nebenrolle zur Hauptrolle erhob. Dieser wackere Künstler, der sich, unter lastenden Verhältnissen und früherhin von Niemand als der freigebigen Natur unterstützt, aus sich selber herausbildete, bleibt nun — den Wünschen aller Kunstfreunde gemäß — für immer bei uns, was einige Zeit hindurch unentschieden war. Trotz mancher kleinen Mängel wurde die Vorstellung mit geräuschvollem Beifall aufgenommen; bei der Wiederholung derselben wird Frau Bader die Mutter als Gastrolle geben.

Die Musik-Maschinen des Hrn. Kaufmann aus Dresden, Harmoniechord, Chordaulodion und Trompeter, Automat, machen bei uns ungemein viel Glück.

Darstellungen der Königl. Sächs. Hofschauspieler.

Sonntag, am 6. Juni. Auf dem Theater am Linkeschen Bade: Der Amerikaner. Lustsp. in 4 Akten, von Vogel.
Hr. Gern — Kaufmann Herb.

Montag, am 7. Juni. Der Graf von Burgund. Schausp. in 4 Akten, von Kopebue.
Mad. Beutler vom Hoftheater zu München — Elisabeth als Gastrolle.

Mittwoch, am 9. Juni. Zum Erstenmale: Die Selbstmörder. Drama in 1 Akt, von Kopebue. Darauf:
Der Schatzgräber. Singsp. in 1 A. Hr. Gern — Geronte als letzte Gastrolle.